

Unterrichtsimpulse zum Fachlehrplan für die Klassenstufe 5/6

Der Fachlehrplan Deutsch fokussiert für die **Klassenstufe 5/6** vordergründig **sinnerfassendes Lesen** sowie gestaltendes **lautes (Vor-)lesen**.

Für beides benötigen die Schülerinnen und Schüler zunächst eine abgesicherte basale und erweiterte Lesekompetenz, d. h., sie müssen die lokale und globale Kohärenzbildung beherrschen. Eine in der Sekundarstufe I häufig unterschätzte Hürde im Leseverstehen ist die Leseflüssigkeit, welche eine Voraussetzung bildet für die Identifikation von Wörtern und Sätzen sowie die Bildung lokaler Kohärenz. Wer einen Text nicht ausreichend flüssig lesen kann, wird längere Texte auch nicht sinnerfassend lesen können. Als Richtwert gilt hier: Pro Minute sollten Leserinnen und Leser mindestens ca. 100 Wörter fehlerfrei lesen können. Der Normwert geübter Lesender liegt bei 250 – 300 Wörtern pro Minute (vgl. Bamberger, R. [2000]: Erfolgreiche Leseerziehung in Theorie und Praxis. Wien: öbc & hpt. S. 167.). Empfehlenswerte Möglichkeiten zur Verbesserung der Leseflüssigkeit sind z. B. Tandem-Lesen, wiederholtes **Lautlesen**, Lesetheater oder Hörbuchbegleitetes Lesen.

Die Vermittlung von **Lesetechniken** und die darauf aufbauende Entwicklung von **Lesestrategien** unterstützen Schülerinnen und Schüler beim sinnverstehenden Lesen. Ein bewährtes Instrument bildet die **Fünf-Schritt-Lesetechnik**, welche sowohl kognitive als auch metakognitive Lesestrategien umfasst. Das Organisieren/Reduzieren (durch **Hervorhebungen**, **Markierungen**, Randbemerkungen, Textgliederung, **Zwischenüberschriften**, Schaubildgestaltung), Elaborieren (Klärung unbekannter Wörter, Aktivierung von Vorwissen, Entwicklung von Schaubildern und Mindmaps, **Stichwörter** notieren) und Wiederholen (wiederholtes, gezieltes Lesen) hilft dabei, Textinformationen zu verarbeiten. Auf einer Metaebene kann der Leseprozess reguliert und gesteuert werden. Noch vor dem Beginn der eigentlichen Textlektüre verlangt dies eine entsprechende Planung des Leseprozesses, beispielweise die Analyse der Aufgabe und damit einhergehend die passende Auswahl einer (kognitiven) Lesestrategie. Der Leseverstehensprozess als solcher rückt dabei stärker ins Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler. Daher sollten die Lernenden angehalten werden, diesen zu überwachen und zu bewerten (z. B. unter dem Aspekt der eigenen Aufmerksamkeit beim Lesen). Befinden sie eine Strategie als unwirksam, können sie selbst regulierend eingreifen und eine geeignetere Strategie auswählen. Schülerinnen und Schüler entwickeln so zunehmend eigenständig individuell zugeschnittene Lesestrategien.

Bei der *Vermittlung von Lesetechniken* und der Anregung zu deren strategischer Nutzung sollte nicht nur die Anwendungsweise erklärt, sondern auch der Nutzen herausgestellt werden, um sowohl kognitive als auch metakognitive Prozesse zu trainieren. Beispielsweise bietet es sich an, Schülerinnen und Schülern nicht lediglich zu erklären, dass mittels der Überschrift und möglicher Bebilderungen eine Erwartungshaltung zum Text aufgebaut und Vorwissen aktiviert werden soll, sondern erfahrbar zu machen, dass durch eine bewusste Beachtung dieser Textbestandteile die anschließende Textlektüre erleichtert und verbessert werden kann. Die Lernenden werden diesen Schritt eher praktizieren, wenn sie verstehen,

dass sie sich dadurch automatisch **Leseeziele** setzen und – ohne es zu merken – ihren eigenen Leseprozess steuern werden, weil ihr Gehirn beim Lesen durch Entlastung des Arbeitsgedächtnisses die neuen Informationen leichter aufnehmen und durch die Einordnung und Anbindung an Schemata besser verarbeiten kann. Der Nutzen des strategischen Vorgehens muss bei *jeder* Strategie deutlich werden. Nach der *Instruktion* bietet sich die *Modellierung* der Lesestrategien an, bei der die Lehrkraft die Anwendung der Strategie durch lautes Denken illustriert. Wie das konkret aussehen kann, zeigt [di2lesen](#). Dadurch wird nicht nur die Funktionsweise der Strategie genauestens erklärt, sondern auch eine Vorlage zum Nachahmen kreiert. Beim *gemeinsamen Üben* und anschließend *angeleitetem Üben* soll die Methode zunehmend selbstständig angewendet werden. Während zunächst mit kleinschrittigen, konkreten Aufgaben – und Hilfestellungen (Scaffolding) gearbeitet wird, sollen anschließend lediglich selbstentworfenen Gedankenstützen in Form von Übersichtsblättern, Karteikarten oder Strategiefächern den Einsatz der Strategien erleichtern. (Wie eine solches Gerüst aussehen kann, zeigt der beiliegende Strategiefächer zum Lesen, welcher analog zum Hörverstehen entworfen wurde.) Nachdem der Einsatz der Lesestrategien gefestigt und weitgehend automatisiert werden konnte, sollte die *Anwendung* im weiteren Unterricht immer wieder an unterschiedlichsten Texten etabliert und angepasst werden, und dies keinesfalls nur im Deutschunterricht. Der Einsatz der Strategiekarten bietet sich durchaus in weiteren Unterrichtsfächern an, da auch sie von einer gesteigerten Lesekompetenz profitieren.

Einen wesentlichen Einflussfaktor auf die Lesekompetenz bildet die Motivation des

- https://www.bildung-lsa.de/informationsportal/unterricht/gymnasium/deutsch/lernbibliothek/weitere_materialien_und_anregungen/textwelten_digital_erkunden.html?URL=informationsportal/unterricht/gymnasium/deutsch/lernbibliothek/weitere_materialien_und_anregungen/textwelten_digital_erkunden&uid=
- <https://www.lesen-in-deutschland.de/journal/foerderungmaterial-zur-differenzierten-leseforderung-1947>
- <https://lvwa.sachsen-anhalt.de/das-lvwa/kultur-denkmalschutz/landesfachstelle-fuer-oeffentliche-bibliotheken/sommerferienprojekt-in-sachsen-anhalt>

Lesenden. Studien zufolge hat das Leseselbstkonzept den größten motivationalen Einfluss. Wer glaubt, gut lesen zu können (Leseselbstkonzept) und durch eigene Anstrengung Erfolg zu haben (Selbstwirksamkeit), zeigt eher Ausdauer und wählt häufiger anspruchsvollere Texte. Umgekehrt senken wiederholte Misserfolge, Überforderung oder negative Rückmeldungen die Motivation (Vermeidung, „Ich bin kein Leser“). In der Klassenstufe 5/6 ist das Selbstkonzept noch nicht endgültig festgeschrieben, sodass eine Trendwende durch den Einsatz oben beschriebener Methoden möglich ist. Die positive Leseerfahrung kann zudem durch den Einsatz von Vielleseverfahren befördert werden. Zu nennen sind Lesewettbewerbe, Lese-Apps und web-basierte Leseprogramme, Schul-/ Klassenbibliotheken, Lesenächte, etc.). Ebenfalls motivierend wirkt der Einsatz digitaler Werkzeuge beim Erschließen von Texten, wie z. B. die Anregungen zum Umgang mit Literatur auf dem Bildungsserver (siehe Box links).